

inkl.  
DVD  
mit Praxisfilmen

Anwendung  
von Sprachlehr-  
strategien am  
Beispiel des  
Dialogischen  
Lesens

Arbeitsmaterial zur  
Sprachförderung in  
Kindertagesstätten

# Miteinander Lesen – Miteinander Sprechen

Im Verbund der  
**Diakonie** 



gefördert durch  
den Freistaat  
Sachsen

**„Ich fördere alle Kinder gleich, ... bei mir soll niemand Benachteiligung erfahren und deshalb soll auch keiner bevorzugt werden.“**

(sinngemäßes Zitat)

Diese Äußerung klingt einleuchtend und es ist beruhigend zu wissen, dass die Erzieherin, die dieses gesagt hat, alle Kinder im Blick hat. Im Kontext der Kindertagesbetreuung ist dieses sehr berechtigt, insbesondere wenn die soziale Entwicklung von Kindern betrachtet wird.

Was heißt das aber im Kontext von Sprachförderung? Sollen auch da alle gleich behandelt werden?

Eigentlich geht es um etwas anderes: Nicht die **Gleichbehandlung**, sondern die **Chancengleichheit** für alle Kinder ist das Ziel. Das folgende Gleichnis soll verdeutlichen, dass es sich dabei nicht um das Selbe handelt:

*Wenn eine Blume in die Erde gepflanzt wird, schlägt sie üblicherweise bald Wurzeln, richtet ihren Kopf nach der Sonne aus und zieht sich das Wasser aus der Tiefe heraus. Genauso verwurzelt sich ein typisch entwickeltes Kind schnell in seiner Sprache. Aufgrund altersentsprechender Regelkenntnisse und unbeeinträchtigter Spracherwerbsfähigkeiten holt es sich sprachlich im Prinzip alles, was es braucht. Ein sprachkompetentes Kind unterhält sich mit anderen, zusammen denken sie sich Geschichten aus, sie kommunizieren in Rollenspielen und berichten sich sogar gegenseitig: „Das heißt nicht gebrennt, das heißt gebrannt!“*

*Blumen hingegen, die von Natur aus weniger robust sind, schlagen nicht so tiefe Wurzeln. Bei diesen muss der Gärtner häufiger genau hinschauen: Wie sieht meine Pflanze heute aus? Braucht sie Wasser? Braucht sie einen Windschutz? Wenn so eine Blume einige Zeit gehegt und gepflegt wird, kann auch sie sich gut entwickeln und tiefere Wurzeln schlagen. Ähnlich ist es bei Kindern mit Sprachentwicklungsproblemen. Aus unterschiedlichen Gründen gelingt es dem Kind nicht so gut wie anderen, die der Sprache zugrunde liegenden Regeln abzuleiten. Es braucht länger, um die Sprache zu erlernen, es braucht häufiger guten sprachlichen Input. Wenn man dieses Kind sich selbst überlassen würde, könnte es sich dann sprachlich entfalten?*

*Und schließlich gibt es noch Blumen, die eigentlich robust, gut gewachsen und mit kräftigem Wurzelwerk ausgestattet sind, die aber verpflanzt wurden. Damit sind die Kinder gemeint, die von der vertrauten Sprachumwelt in eine fremde versetzt werden. Will man diesen Kindern die gleichen Chancen einräumen wie den anderen Kindern, bedürfen auch sie einer besonderen Pflege.*

Kein Kind zu bevorzugen heißt in der Sprachförderung keinem Kind gerecht zu werden. Wenn wir die Chancengleichheit in den Vordergrund stellen, ist die Bevorzugung in diesem Sinne Pflicht, damit auch das sprachförderbedürftige Kind so intensiv und so kontinuierlich unterstützt wird, wie es das braucht.

Mit solchen und anderen Fragen haben sich ErzieherInnen, Leiterinnen, Wissenschaftler und die Träger von

Kindertageseinrichtungen in dem Sächsischen Landesmodellprojekt „Sprache fördern“ in den Jahren 2007 bis 2011 auseinandergesetzt. Initiiert und gefördert wurde das Projekt durch den Freistaat Sachsen. Träger des Projektes war das Berufsbildungswerk Leipzig für Hör- und Sprachgeschädigte gGmbH. Das Projekt wurde wissenschaftlich begleitet durch das Bielefelder Institut für frühkindliche Entwicklung e. V. unter Leitung von Frau Prof. Grimm.

Ein Ergebnis des Projektes ist das vorliegende Arbeitsmaterial. Darin werden Methoden, d. h. vier ausgewählte Sprachlehrstrategien für eine alltagsintegrierte Sprachförderung von Kindern vorgestellt. Diese lassen sich besonders gut während der gemeinsamen Buchbetrachtung erproben.

Das Arbeitsmaterial wird ergänzt durch eine DVD mit Beispielsituationen. Diese Aufnahmen sind im Rahmen des Landesmodellprojektes entstanden. Unser besonderer Dank gilt deshalb den ErzieherInnen und Eltern der Kindertageseinrichtungen, die dieses Material zur Verfügung gestellt haben.

Wir wünschen uns, dass die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen, Tagespflegepersonen und Eltern durch dieses Material angeregt werden, die vorgestellten Sprachlehrstrategien in vielen alltäglichen Situationen mit den Kindern anzuwenden, damit diese im Sinne der hier beschriebenen Chancengleichheit, „tiefe Wurzeln schlagen“ und sich sprachlich bestmöglich entfalten können.

### Ihr Projektteam

Landesmodellprojekt „Sprache fördern“



## Inhaltsverzeichnis

Aufbau und Einsatz des Arbeitsmaterials	4
Dialogisches Lesen – was ist das eigentlich?	5
Gemeinsame Aufmerksamkeit	8
Verbesserte Wiederholung mit Bestätigung	10
Verbesserte Wiederholung mit Erweiterung	12
Sprachförderliche Fragen	14
Implementierungsempfehlungen	16
Anhang	17
Literaturempfehlungen	23

## Aufbau und Einsatz des Arbeitsmaterials

Das Praxismaterial besteht aus vier Kapiteln, die sich jeweils einer Sprachlehrstrategie widmen. Die Struktur jedes Kapitels ist gleich. Die Kapitel wurden so konzipiert, dass Sie in einer Team-/Dienstberatung von 60-90 Minuten jeweils eine Strategie kennenlernen und üben können.

 Der **Informationsteil** beinhaltet eine kurze, leicht verständliche Vorstellung der Strategie mit Beispielen. Er ist bewusst praxisnah gehalten und verzichtet auf wissenschaftliche Quellenangaben.

 Im **Übungsteil** können Sie die jeweilige Strategie ausprobieren – als „Trockenübung“ noch ohne Kinder. Es ist wichtig, die Ergebnisse nach der Übung im Team gemeinsam auszutauschen, um eventuelle Missverständnisse oder Unklarheiten aufzulösen und unterschiedliche Erfahrungen zu besprechen.

 Zur Bearbeitung der **Beobachtungsaufgabe** schauen Sie den entsprechenden Beispielfilm auf der DVD an. Wir empfehlen, den Film *mehrfach* anzusehen, bevor Sie die Beobachtungsaufgabe bearbeiten. Die Beispielfilme auf der DVD unterstreichen die Intention des jeweiligen Kapitels. Andere Aspekte der Szenen könnten Sie als widersprüchlich empfinden\*. Wenn Sie darüber sprechen, wie Sie die Sprachlehrstrategie ein-

führen, nutzen Sie diese Beobachtungen gerne für eine weiterführende fachliche Diskussion (siehe Implementierungsempfehlungen S. 16).

 Die **Fragen zur fachlichen Vertiefung** sollen Ihnen helfen, weitere Aspekte zur Sprachförderung in den gefilmten Lesesituationen wahrzunehmen und kritisch zu diskutieren.

 Der **Praxisauftrag** beendet jedes Kapitel. Er unterstützt Sie, das Gelernte im Alltagskontext anzuwenden, zu festigen, Ihre Erfahrungen aufzuschreiben und gemeinsam systematisch im Team zu reflektieren (empfohlener Erprobungszeitraum: 2-4 Wochen). Im Anhang befinden sich Kopiervorlagen der vier Praxisaufträge. Diese können an das Team verteilt werden und Reflexionsgrundlage zum nächsten Termin sein.

Das Arbeitsmaterial schließt mit **Implementierungsempfehlungen**. Sie möchten Wege aufzeigen, wie Sprachförderung statt eines einmaligen Projekts dauerhafter Bestandteil Ihres pädagogischen Alltags wird.

**Empfehlung:** Nutzen Sie das vorliegende Arbeitsmaterial als gesamtes Team. So können Sie miteinander reflektieren und Erfahrungen austauschen. Als Team können Sie länger und intensiver an einem Thema arbeiten und sich damit Veränderungen auch langfristig etablieren.

\*Alle Filmsequenzen sind im Kita-Alltag der Modelleinrichtungen des Landesmodellprojektes „Sprache fördern“ entstanden. Die Personen in den Videos sind keine Schauspieler und die Szenen sind nicht gestellt. Daher sind Ton- und Bildqualität nicht immer optimal.



Kita-Alltag: Gesprächsanlass „Buch“

### Dialogisches Lesen – was ist das eigentlich?

Die meisten Kinder lieben es, wenn man ihnen vorliest. Bei diesem „klassischen“, also dem uns vertrautem Vorlesen geht es darum, dass der Erwachsene dem Kind die Geschichte des Buches „erzählt“, so wie sie aufgeschrieben steht – eben vorliest. Dabei übernimmt das Kind die Rolle des Zuhörers. Sprachliche Beiträge der Kinder stören eher.

Dieses Arbeitsmaterial möchte Ihnen einen Weg vorstellen, wie Sie beim Vorlesen die Sprachentwicklung des Kindes – über das Zuhören hinaus – unterstützen können. Dabei ist das Buch nunmehr der Anlass, bei dem sich Kind wie Erwachsener treffen, um gemeinsam über dieses Buch zu kommunizieren. Die Sprachförderung nennt dieses gemeinsame Gespräch *Dialogisches Lesen*.

Es gibt zahlreiche Studien, die nachgewiesen haben, dass die häufige Durchführung des *Dialogischen Lesens* die kindliche Sprachentwicklung positiv beeinflusst.

### Was gibt es zu beachten beim *Dialogischen Lesen*?

- Einfach ausgedrückt: Sprache kommt von sprechen. Daher ist Ihr Ziel, das Kind zum Sprechen und Erzählen zu ermutigen. Mit welchen Techniken Sie dies erreichen, zeigen Ihnen die folgenden Kapitel zu den Sprachlehrstrategien. Umso weniger Sie erzählen (Monolog), umso mehr Raum ist für die sprachliche Entfaltung des Kindes und ein echtes Gespräch zwischen Ihnen beiden.
- Lösen Sie sich vom Text. Es geht nicht darum, ein Buch von Beginn bis Ende zu behandeln. Die Geschichte des Buches tritt hinter der Absicht zurück, ins Gespräch zu kommen.
- Es ist entscheidend, dass auch Sie die Rolle des Zuhörers einnehmen. Beim aufmerksamen Zuhören begeben Sie sich auf kindliche Blickhöhe, halten Blickkontakt, wenden sich dem Kind körperlich zu, zeigen Ihr Interesse, an dem, was das Kind sagt und geben ihm genügend Zeit, auszureden.



Orte und Auslagen können Lust auf gemeinsame Buchzeit machen.



### Was braucht man zum *Dialogischen Lesen*?

Es ist ein großer Vorteil, dass Sie bereits alles in Ihrer Einrichtung haben, was Sie zur Umsetzung des *Dialogischen Lesens* brauchen: einen gemütlichen Ort, neugierige und wissensdurstige Kinder und Bücher. Nicht alle Bücher eignen sich gleichermaßen für die gemeinsame Buchbetrachtung. Lassen Sie sich von den Interessen und Vorlieben der Kinder leiten. Und probieren Sie aus.

### Warum ist die gemeinsame Buchbetrachtung so geeignet zur Sprachförderung?

- Sie findet in einem geschützten Rahmen, d. h. idealerweise ohne Störungen oder Ablenkungen, statt.
  - Sie haben während der Buchbetrachtung keine anderen Aufgaben zu erledigen. Sie können sich ganz auf die „Sprach- oder Leseinsel“ zurückziehen.
  - Sie haben beim *Dialogischen Lesen* Zeit, die Kinder zu beobachten.
- In den meisten Fällen haben Sie beim Buchbetrachten die volle Aufmerksamkeit der Kinder. Eine ideale Lernsituation!
  - Sie können mit den Kindern ins Gespräch kommen. Und die Kinder mit Ihnen.
  - Beim *Dialogischen Lesen* können Sie ganz gezielt auf den Sprachstand des Kindes eingehen: Sie hören ja das einzelne Kind sprechen. Gerade auch Kinder, die Deutsch als Zweitsprache lernen, profitieren davon.
  - Sprachlehrstrategien lassen sich gezielt und gehäuft einsetzen. Damit fördern Sie u. a. die Entwicklung des Wortschatzes, der grammatischen Fähigkeiten und der Aussprache.
  - Die Bilder und Themen der Bücher bieten zahlreiche Gesprächsanlässe, teilweise über das eigene Erleben hinaus.
  - Die Kinder können beim *Dialogischen Lesen* eigene Erfahrungen einbringen und reflektieren.



Sprachförderung geht auch im Freien.

Probieren Sie es aus und tauschen Sie sich im Team zu Ihren unterschiedlichen Erfahrungen aus.

**Tipp:** Wenn Sie sich selbst dabei filmen, haben Sie die Chance, sich hinterher – in Ruhe – bei der Arbeit zuzuschauen bzw. die Kinder nochmals zu beobachten.

- Jeder echte Dialog bedeutet Wertschätzung. Die Kinder fühlen sich durch Ihre dialogische Grundhaltung wertgeschätzt und gestärkt.
- Die gemeinsame Buchbetrachtung gibt Gelegenheit für körperliche Nähe. Kleine und auch größere Kinder genießen das und festigen damit ihre Beziehung zu Ihnen.
- Den meisten von uns machen Lesezeiten mit Kindern Spaß. Trotzdem ist es für das Gelingen wichtig, dass beide Seiten Lust darauf haben.

### Rahmenbedingungen des *Dialogischen Lesens*

Günstige Rahmenbedingungen haben Sie dann erreicht, wenn Sie und die Kinder sich beim Buch anschauen wohlfühlen, Sie möglichst nicht gestört werden, wenn alle beteiligten Kinder gut sehen und hören und sich ins Gespräch einbringen können. Diese günstigen Rahmenbedingungen können allein Sie herstellen. Manchmal entstehen sie auch spontan. Die Beispielfilme auf der beiliegenden DVD zeigen bewusst verschiedene Möglichkeiten, mit Kindern Bücher anzuschauen. Sie zeigen unterschiedliche Orte und Räume, Sitzpositionen, Gruppengrößen, Altersdurchmischungen, Bücher u. a.

### Für welche Kinder ist das *Dialogische Lesen* geeignet?

Sie werden schnell herausfinden, dass das *Dialogische Lesen* für alle Altersgruppen geeignet ist. Wir wissen, dass auch Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache von dieser Methode profitieren. In den Beispielfilmen sehen Sie überwiegend Krippenkinder. Das rührt daher, dass inzwischen bekannt ist, dass die Sprachentwicklung von sehr jungen Kindern (Krippenalter) leichter zu beeinflussen ist als die von Kindern nahe dem Schuleintritt.

### Wie oft biete ich den Kindern die gemeinsame Buchbetrachtung an?

So oft wie möglich! So oft die Kinder auf Sie zugehen. So oft Sie Lust darauf haben. Wenn Sie das *Dialogische Lesen* mithilfe der Sprachlehrstrategien zwei- bis drei Mal pro Woche anwenden, bringen Sie die Sprachentwicklung der Kinder messbar voran.

# 1 Gemeinsame Aufmerksamkeit

## ! Was ist das?

Der Erwachsene und das Kind richten ihre Aufmerksamkeit auf denselben Gegenstand bzw. dasselbe Geschehen – Sie schieben Ihre „Lichtkegel“ übereinander (U. Ritterfeld, o. J.) – wie zwei Taschenlampen. Diese Momente sind ideale Sprachlern-Momente. Ziel ist, das vom Kind selbst gewählte Interesse wahrzunehmen und weiterzuführen. Sie profitieren davon, wenn Sie dem Kind in dieser Situation die Führung überlassen. Denn Kinder lernen dann mühelos und schnell, wenn wir uns auf ihr selbst gewähltes Thema einlassen.

**Sie können *Gemeinsame Aufmerksamkeit herstellen*, indem Sie in der Kommunikationssituation *Führung abgeben*, d. h.**

- genau **beobachten** – wo schaut das Kind hin? Woüber will es sprechen? Was zeigt uns seine Gestik, Mimik und Körperhaltung?
- **abwarten** – nicht sofort selbst handeln oder sprechen, sondern dem Kind Zeit geben, zuerst zu agieren (z. B. Seite umblättern). Kinder brauchen häufig wesentlich mehr Zeit als Erwachsene. Für uns Erwachsene keine leichte Aufgabe! Aber es lohnt sich: Warten gibt uns die Chance, Kinder und ihre Interessen kennenzulernen.
- **zuhören** – dies ermuntert das Kind, sich selbst zu äußern und bringt evtl. ein Gespräch in Gang. Denn wichtig: Sprache kommt von (selber) sprechen. Kinder lernen am besten, wenn sie aktiv sein dürfen. ... Und wir Erwachsene bekommen beim Zuhören die Chance, das Kind und auch seine Sprachfertigkeiten ken-



nenzulernen. Wenn wir aufmerksam zuhören, statt zu reden und zu lenken, können wir das Kind besser verstehen und unsere Antwort an die Fähigkeiten des Kindes anpassen.

**Hinweis:** Die *Gemeinsame Aufmerksamkeit* lässt sich beim Buchanschauen gut einsetzen und üben. Aber auch in vielen anderen Gesprächssituationen ist sie eine wirksame Strategie, um gerade auch sprachschwachen Kindern mehr Gesprächsbeiträge zu ermöglichen.



### Fragen zur fachlichen Vertiefung

#### Schauen Sie sich die Aufnahme weitere Male an!

- Was tut die Erzieherin noch, um mit dem Jungen in den Dialog zu kommen?
- Was können Sie über die sprachlichen Fähigkeiten des Jungen sagen?
- Diskutieren Sie, wie die Situation ohne *Gemeinsame Aufmerksamkeit* verlaufen wäre (z. B. beim klassischen Vorlesen)?
- Achten Sie einmal verstärkt auf die Gestik und Mimik des Kindes. Was fällt Ihnen auf?
- Welche Ideen haben Sie, wie sich die Sprachwicklung dieses Kindes im Kita-Alltag unterstützen ließe?



### Praxisauftrag

Erproben Sie nun in der nächsten Zeit die Strategie der *Gemeinsamen Aufmerksamkeit*.

Sie können dafür den Auswertungsbogen „Praxisauftrag 1“ im Anhang (S. 17) verwenden. Darin können Sie Erfahrungen, Beobachtungen und Fragen festhalten und in der nächsten Teamberatung aufgreifen.



### Beobachtungsaufgabe



Schauen Sie sich den Praxisfilm 1 „Piratenwimmelbuch“ an. Wie ist es der Erzieherin gelungen, *Gemeinsame Aufmerksamkeit* herzustellen?

(Hintergrundinformation zum Video: Der Junge in der Aufnahme ist der Erzieherin wegen seiner verzögerten Sprachentwicklung aufgefallen. *Gemeinsame Aufmerksamkeit* lässt sich auch mit mehreren Kindern herstellen.)

#### Diskutieren Sie im Team folgende Fragen:

- Hat die Erzieherin im Film die *Führung abgegeben*?  
Woran können Sie das erkennen?
- Woran können Sie die sprachförderliche Grundhaltung der Erzieherin noch erkennen?

## 2 Verbesserte Wiederholung mit Bestätigung

### Was ist das?

Kinder sind Sprachlerner. Sie sprechen nicht nach Dudenregeln und halten sich auch nicht an gängige Sprechgewohnheiten. Jedem Erwachsenen fällt dies auf. Wie können Sie aber fehlerhafte Aussagen korrigieren, ohne das Kind zu entmutigen?

Die Strategie der *Verbesserten Wiederholung* unterstützt die kleinen Sprachlerner sinnvoll: Der Erwachsene weist bei der Strategie der *Verbesserten Wiederholung* das Kind nicht ausdrücklich auf seinen sprachlichen Fehler hin, sondern wiederholt die Äußerung des Kindes in korrekter Form. Das Kind kann, ohne kritisiert worden zu sein, „nebenbei“ lernen. Es hört den eigenen Satz unmittelbar noch einmal – in richtiger Form. Das Kind kann selbst entscheiden, ob es die Äußerung aufgreifen oder mit dem Gespräch fortfahren möchte. Würden Sie direkt kritisieren, wäre das Kind leicht frustriert. Mit dem Mittel der *Verbesserten Wiederholung* sind Sie sprachliches Vorbild und Förderer zugleich.

Ein weiterer Vorteil: Das Kind merkt, dass Sie ihm zuhören. Das stärkt das Selbstbewusstsein und macht ihm Lust, weiter zu erzählen.

**Wichtig:** Bestätigen Sie das Kind erst und wiederholen dann, was es gesagt hat. Damit binden Sie die Aufmerksamkeit des Kindes weiter und verstärken die natürliche Begeisterung des Kindes an den eigenen Äußerungen.

### Beispiele

- 1 Kind:** „Ich hab meine Nane aufesst.“  
**Erzieherin:** „Schön, du hast deine Banane aufgegessen.“
- 2 Kind:** „Das iss Hotte Hüh!“  
**Erzieherin:** „Genau! Das ist ein Pferd.“
- 3 Kind:** „Necke! Necke!“  
**Erzieherin:** „Eine Schnecke. Mh, ist das eine Schnecke?“ (Abwarten) „Oder ist das vielleicht ein Marienkäfer?“

Es kommt immer wieder vor, dass (gerade kleine) Kinder noch nicht die richtigen Namen für die Dinge benutzen (z. B. „Necke“ statt „Marienkäfer“). Dann fällt es uns schwer, es zu bestätigen.

**Tipp:** Wiederholen Sie das ausgewählte Wort des Kindes trotzdem positiv in verbesserter Form (Anwendung der Sprachlehrstrategie). Dann schlagen Sie z. B. in Frageform die richtige Benennung vor (siehe Beispiel 3).



### Übung zur Verbesserten Wiederholung mit Bestätigung

Die Tabelle auf der nächsten Seite listet typische Sätze von Kindern auf. Wie können Sie die *Verbesserte Wiederholung mit Bestätigung* hier anwenden? Notieren Sie mögliche Reaktionen und diskutieren Sie diese im Team.

Kind	ErzieherIn
Schau ma, ein dohter Dator!	Beispiel: Genau, ein großer Traktor!
Baby tinken.	Stimmt, ...
Mama aua macht.	...
Lara will auf den Schaukel.	...
Is hab danz allein Hände wascht.	...
Ich mag Apfels.	...
Morgen Oma tommt?	...

### Beobachtungsaufgabe



Schauen Sie sich den Praxisfilm 2 „Tierbuch Krippe“ an. Achten Sie besonders auf den Einsatz der *Verbesserten Wiederholung mit Bestätigung*.

### Für die Teamdiskussion hilfreiche Fragen:

- Inwieweit hat die Erzieherin die besprochene Sprachlehrstrategie konsequent angewendet? Bestätigt sie die Äußerungen der Kinder?
- Welche Wirkung der *Verbesserten Wiederholung* auf die Kinder können Sie beobachten?
- Gelingt es der Erzieherin, *Gemeinsame Aufmerksamkeit* herzustellen? Wie?

**Tipp:** Es ist sehr anspruchsvoll, mehrere Aspekte gleichzeitig zu beobachten. Einfacher wird es, wenn Sie oben genannte Fragen an verschiedene Teammitglieder verteilen. Es ist sicher hilfreich, die kurzen Videosequenzen mehrmals anzusehen.



### Fragen zur fachlichen Vertiefung

- Welche Mittel setzt die Erzieherin noch ein, um die Buchsituation sprachförderlich zu gestalten?
- Was ließe sich Ihrer Meinung nach verbessern?
- Achten Sie einmal auf die unterschiedlichen Redean-teile der Kinder. Was könnte die Erzieherin noch tun, um stille Kinder am Gespräch zu beteiligen?
- Tauschen Sie sich über die Buchwahl aus.



### Praxisauftrag

Erproben Sie nun in der nächsten Zeit die Strategie der *Verbesserten Wiederholung mit Bestätigung*. Notieren Sie im Auswertungsbogen im Anhang (S.18) Erfahrungen, Beobachtungen und Fragen und bringen ihn zum nächsten Arbeitstreffen mit.



### 3 Verbesserte Wiederholung mit Erweiterung

#### Was ist das?

Die *Verbesserte Wiederholung mit Erweiterung* baut auf der Strategie aus Kapitel 2 auf. Zusätzlich zur Bestätigung und der korrekten Wiederholung erweitert der Erwachsene das sprachliche Angebot für das Kind um einzelne Wörter oder Sätze. Er bleibt aber thematisch bei dem, was das Kind gesagt und wofür es sich gerade interessiert hat. Kinder lernen dann am besten sprechen, wenn ihnen Wörter und Sätze der nächst höheren Entwicklungsstufe angeboten werden. Forschungen haben gezeigt, dass Kinder mit sprachlichen Verzögerungen nicht überfordert sondern von ihren Bezugspersonen eher unterfordert werden. Daher unterstützt die häufige Umsetzung dieser Sprachlehrstrategie den sprachlichen Fortschritt der kleinen Sprachlerner.

#### Beispiele

- 1 Kind (2;2):** „Deht s(ch)wer.“  
**Erzieherin:** „Ja das geht schwer. Der Reißverschluss geht wirklich schwer. Ich helf’ Dir.“
- 2 Kind (4;7):** „Das ist tlebt, die zwei zusammendetlebt.“  
**Erzieherin:** „Stimmt, die zwei Schnitten kleben zusammen. Der Honig hat die zwei Schnitten zusammengeklebt.“

**Hinweis:** Sie können die *Verbesserte Wiederholung mit Erweiterung* sowohl bei ganz jungen Kindern als auch bei älteren Kindergartenkindern einsetzen.



## Übung zur Verbesserten Wiederholung mit Erweiterung

Die Tabelle listet typische Kinder-Sätze auf. Wie können Sie die *Verbesserte Wiederholung mit Erweiterung* hier anwenden? Notieren Sie Vorschläge. Vergleichen Sie Ihre Antworten im Team und überlegen Sie gemeinsam, was das Kind aus Ihrer Erweiterung (sprachlich) lernen kann.

Kind	ErzieherIn
Essen das!	Beispiel: Genau, Du möchtest das essen. Leni möchte den Joghurt jetzt essen.
A Puppe.	...
Hose nass.	...
Ich aufmachen!	...
Wauwau (zu einer Katze)	Achso, Du siehst einen ...
Der Bieftäger tommt.	...
Du mein Trinken auspacken!	...
Nee, ich hab alle Blumen gegießt.	...



## Beobachtungsaufgabe



Schauen Sie sich den Praxisfilm 3 „Wimmelbuch“ an. Achten Sie beim Anschauen v.a. auf den Einsatz der *Verbesserten Wiederholung mit Erweiterung*. Am besten notieren Sie Beispiele aus der Aufnahme.

### Für die Teamdiskussion hilfreiche Fragen:

- Wie reagieren die Kinder auf die Wiederholungen und Erweiterungen der Erzieherin?



### Fragen zur fachlichen Vertiefung

- Wie schätzen Sie die Rahmenbedingungen dieser Lese-situation ein? (Raum, Anzahl der Kinder, Position zum Buch, Buchauswahl etc.) Welche Faktoren sind sprachförderlich? Und welche sprachhemmend?
- Wie ist die Umsetzung der Strategie *Führung abgeben* gelungen? (Etwa: Wer hält das Buch? Wer lenkt den Blick und die Themen? Entstehen Sprechpausen? Beobachtet die Erzieherin die Kinder?)



### Praxisauftrag

Erproben Sie nun in der nächsten Zeit die Strategie der *Verbesserten Wiederholung mit Erweiterung*. Um Ihre Erfahrungen festzuhalten, können Sie den Auswertungsbogen „Praxisauftrag 3“ im Anhang (S. 19) verwenden. Bringen Sie ihn zum nächsten Arbeitstreffen mit.

## 4 Sprachförderliche Fragen

### Was ist das?

Wenn wir Fragen stellen, zeigen wir prinzipiell ein Interesse an der anderen Person. Unsere Fragen unterscheiden sich aber darin, welche Antwort sie zulassen. Einerseits gibt es geschlossene Fragen, die ein Kind mit nur einem Wort beantworten kann. Sie werden häufig zum Abfragen von Wissen benutzt (siehe Beispiel 1).

Fragen, die eine umfangreiche Antwort (z. B. einen Satz) zulassen bzw. ein Gespräch in Gang bringen, bezeichnen wir als offene Fragen oder auch *sprachförderliche Fragen* (siehe Beispiel 2).

#### Beispiele

- 1 Wie heißt denn der Junge hier? Was ist denn das hier? (so genannte **Quizfragen**)  
Kann die Ente schwimmen? (**Ja-Nein-Frage**)  
Ist der Ball rot oder blau? (**Alternativfrage**)
- 2 Was passiert denn hier?  
Warum weint der Junge?

Jede dieser Fragetypen erfüllt einen anderen Zweck. Für Sie als pädagogische Fachkraft ist es wichtig, sich beim Buch anschauen bewusst zu werden, welche Art Fragen Sie an die Kinder stellen. Offene Fragen sind in der Regel am besten dafür geeignet, Kinder zum Erzählen zu bringen.



Lea, erzähl' doch mal, was ist hier los?

Voraussetzung für den gezielten Einsatz *sprachförderlicher Fragen* ist die *gemeinsame Aufmerksamkeit*. Orientieren Sie sich bei Ihren Fragen also am Interesse des Kindes. Und achten Sie darauf, wann das Kind das Interesse verliert.

**Tipp:** Gerade für sehr kleine Kinder ist eine deutliche Fragemelodie sehr wichtig. So fällt es ihnen leichter, Fragen als Fragen zu erkennen.

**Wichtig:** Fragen stellen heißt auch Zuhören müssen! Kinder benötigen häufig mehr Zeit zum Antworten. Geben Sie ihnen diese Zeit. Sie können sie für Ihre Beobachtungen nutzen.

**Hinweis aus der Praxis:** Vermeiden Sie Abfragen, da die Kinder dabei relativ schnell die Freude am Antworten verlieren. (Beispiel: Wo ist die Kuh? Wie macht die Kuh? Was ist das? Und das?)



Was hast du am Wochenende alles gemacht?

### Beobachtungsaufgabe



Schauen Sie sich den Praxisfilm 4 „Teddy Brumm“ an. Richten Sie Ihre Aufmerksamkeit auf die Fragen der Erzieherin. Welche Fragen stellt sie? Sammeln Sie die verwendeten Fragen und entscheiden dann im Team darüber, ob die Frage sprachförderlich oder eher sprachhemmend war.

### Fragen zur fachlichen Vertiefung

- Wie schätzen Sie die Rahmenbedingungen dieser Lesesituation ein? (Raum, Anzahl der Kinder, Position zum Buch, Buchauswahl etc.) Welche Faktoren sind sprachförderlich? Und welche eher sprachhemmend?

- Wie ist die Umsetzung der Strategie *Führung abgeben* gelungen?
- Welche Sprachlehrstrategien hat die Erzieherin darüber hinaus eingesetzt?
- Beobachten Sie die unterschiedlichen Redeanteile der Kinder. Was könnte die Erzieherin noch tun, um stille Kinder am Gespräch zu beteiligen?



### Übung zum sprachförderlichen Fragen

Nehmen Sie sich in Dreier-Gruppen ein Kinderbuch. Kollegin I (Rolle der Erzieherin) schaut sich gemeinsam mit Kollegin II (Sprachlerner) das Buch an und stellt dem Sprachlerner *sprachförderliche Fragen*. Die dritte Kollegin beobachtet die Übung aufmerksam, notiert die verwendeten Fragen und gibt am Ende Rückmeldung. Es ist wichtig und aufschlussreich, dass sich Kollegin I und Kollegin II danach darüber austauschen, wie es Ihnen in der Übung ergangen ist. Was fiel leicht oder schwer? Was war angenehm, was hemmend? Stellen Sie Ihre Erfahrungen im Team vor.



### Praxisauftrag

Bitte nehmen Sie sich an möglichst vielen Tagen vor, die Strategie der *sprachförderlichen Fragen* besonders häufig anzuwenden. Notieren Sie Ihre Erfahrungen im Anhang (S.20) und tauschen Sie sich im Team dazu aus.

## Implementierungsempfehlungen

Sie haben nun nicht nur vier Sprachlehrstrategien kennengelernt und erprobt, sondern Sie haben sich auf den Weg gemacht, Ihre Sprachförderkompetenz weiter zu entwickeln. Nun kommt es darauf an, Ihre neuen Fähigkeiten in den Alltag zu übertragen und weiter zu verfeinern. Wir empfehlen daher Folgendes:

❶ Schauen Sie sich die Aufnahmen auf der beiliegenden DVD häufiger an und diskutieren Sie im Team weitere Fragestellungen dazu, z. B.

- Wie schätzen Sie die Rahmenbedingungen dieser Lesesituation ein? Sind sie sprachförderlich?
- Wendet die Erzieherin alle vier Sprachförderstrategien an?
- Können Sie erkennen, welche kommunikative Grundhaltung die Erzieherin hat?
- Was könnte die Ursache für die unterschiedlichen Redeanteile der Kinder sein? Wie könnte die Erzieherin Ihrer Meinung nach erreichen, dass sich alle Kinder am Gespräch beteiligen?
- Wie können wir in unserer Einrichtung, in unserem Alltag solche „Leseinseln“ anbieten?

❷ Filmen Sie sich gegenseitig beim *Dialogischen Lesen* und besprechen Sie die Aufnahme hinterher im Team. Zur Unterstützung dieser Reflexion im Team finden Sie Feedbackregeln im Anhang (S. 22). Konzentrieren Sie sich bei der Auswertung auf die gelungenen Aspekte der Lesesituation. Was kann das Team aus der Videoaufnahme lernen?

Der Beobachtungsbogen „Auswertungshilfen für die Videoanalyse im Team“ im Anhang (S. 21) wurde im Landesmodellprojekt erprobt und kann Sie beim struk-



Auch Fachberatung oder externe Dozenten können Sie weiter unterstützen.

turierten Beobachten der kitaeigenen Aufnahmen unterstützen.

❸ Wenn Sie sich sicher bei der Anwendung der Sprachlehrstrategien am Buch fühlen, lenken Sie Ihre Konzentration auf die Anwendung im freien Gespräch. Auch hier gilt: Beginnen Sie mit der *Gemeinsamen Aufmerksamkeit*. Tauschen Sie sich regelmäßig im Team zu Ihren Erfahrungen aus.

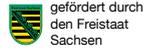
❹ Nehmen Sie **alle** Teammitglieder mit auf den Weg der alltagsintegrierten Sprachförderung. Sehen Sie die Beschäftigung und konsequente Umsetzung der Sprachlehrstrategien im Alltag als Teamaufgabe. So können Sie Veränderungen erfolgreicher und dauerhafter umsetzen.

❺ Informieren Sie die Eltern über Ihre fachliche Auseinandersetzung mit dem Thema Sprachförderung. So können die Eltern Sie als kompetenten Wegbegleiter der Sprachentwicklung ihres Kindes wahrnehmen. Wir empfehlen Ihnen, die selbst gedrehten Filmsequenzen auch als Grundlage für Entwicklungsgespräche und Elternabende zu nutzen.

**Viel Erfolg!**



Landesmodellprojekt  
„Sprache fördern“



gefördert durch  
den Freistaat  
Sachsen

 Praxisauftrag 1 *Gemeinsame Aufmerksamkeit*

zu bearbeiten bis:

.....

Versuchen Sie, in der nächsten Zeit so oft wie möglich beim Buchanschauen *Gemeinsame Aufmerksamkeit* mit einem Kind herzustellen. Versuchen Sie dabei, bewusst abzuwarten, zu beobachten und zuzuhören.

Wie gelingt mir das? Was fällt mir dabei auf (an dem Kind, an mir selber)?

---



---

Welche anderen Situationen in meinem Arbeitsalltag sind geeignet, um *Gemeinsame Aufmerksamkeit* herzustellen?

---



---

Welches Verhalten kann ich dabei am jeweiligen Kind beobachten?

---



---

Welche Fragen sind bei mir während der Erprobung entstanden?

---



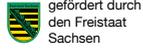
---

Tauschen Sie sich im Team über Ihre Erfahrungen aus.

Vergrößern Sie diese Vorlage auf 175 % und Sie erhalten den Bogen in DIN-A4-Größe.



Landesmodellprojekt  
„Sprache fördern“



gefördert durch  
den Freistaat  
Sachsen



Praxisauftrag 2 *Verbesserte Wiederholung  
mit Bestätigung*

zu bearbeiten bis:  
.....

Gestalten Sie in Ihrer Gruppe Lesesituationen. Erproben Sie dabei die Strategie *Verbesserte Wiederholung mit Bestätigung* möglichst häufig.

Gelingt mir diese Strategie gut? Was war schwierig?

---

---

Welche Verbesserungen mache ich am häufigsten?

---

---

Wie reagieren die Kinder auf die *Verbesserte Wiederholung mit Bestätigung*?

---

---

Welche Fragen sind bei mir während der Erprobung entstanden?

---

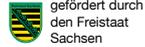
---

Tauschen Sie sich im Team über Ihre Erfahrungen aus.

Vergrößern Sie diese Vorlage auf 175 % und Sie erhalten den Bogen in DIN-A4-Größe.



Landesmodellprojekt  
„Sprache fördern“



gefördert durch  
den Freistaat  
Sachsen



**Praxisauftrag 3** *Verbesserte Wiederholung  
mit Erweiterung*

zu bearbeiten bis:  
.....

Erproben Sie in nächster Zeit die Strategie der *Verbesserten Wiederholung mit Erweiterung* möglichst häufig. Das gemeinsame Buchanschaun ist dafür sehr gut geeignet.

Gelingt mir diese Strategie gut? Was war schwierig?

---



---

Wie reagieren die Kinder auf meine Erweiterungen? (z. B. Greifen sie meine Worte gleich auf? Verlängern sich die Gespräche mit den Kindern dadurch?)

---



---

Bemerke ich Situationen oder Kinder, bei denen meine Erweiterungen besonders gut (oder schlecht) aufgenommen werden?

---



---

Welche Fragen sind bei mir während der Erprobung entstanden?

---



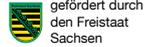
---

Tauschen Sie sich im Team über Ihre Erfahrungen aus.

Vergrößern Sie diese Vorlage auf 175 % und Sie erhalten den Bogen in DIN-A4-Größe.



Landesmodellprojekt  
„Sprache fördern“



gefördert durch  
den Freistaat  
Sachsen



Praxisauftrag 4 Sprachförderliche Fragen

zu bearbeiten bis:  
.....

Stellen Sie in der nächsten Zeit in der Buchsituation besonders häufig *sprachförderliche Fragen*.

Wie gelingt mir das? Was war schwierig?

---

---

Verändert sich das Gesprächsverhalten der Kinder durch meinen vermehrten Einsatz *sprachförderlicher Fragen*? Was kann ich beobachten?

---

---

Bemerke ich einen Unterschied zwischen meinen Fragen für jüngere bzw. ältere Kinder?

---

In welchen anderen Situationen im Kita-Alltag setze ich die *sprachförderlichen Fragen* noch ein?

---

Welche Fragen sind bei mir während der Erprobung entstanden?

---

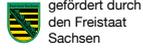
---

Tauschen Sie sich im Team über Ihre Erfahrungen aus.

Vergrößern Sie diese Vorlage auf 175 % und Sie erhalten den Bogen in DIN-A4-Größe.



Landesmodellprojekt  
„Sprache fördern“



gefördert durch  
den Freistaat  
Sachsen



Kita:	Datum:
.....	.....

### Auswertungshilfen für die Videoanalyse im Team

Welche Strategien konnten Sie beobachten?

1. *Gemeinsame Aufmerksamkeit* (Blickkontakt, Abwarten, Beobachten, Zuhören, Führung abgeben)

---

---

2. *Verbesserte Wiederholung mit Bestätigung/mit Erweiterung*

---

---

3. *Sprachförderliche Fragen* (offene Formen, keine Quizfragen, am Interesse des Kindes orientiert)

---

---

4. Was ist mir zusätzlich positiv aufgefallen?

---

---

5. Welche Erkenntnis ziehe ich persönlich aus dieser Filmsequenz?

---

---

Vergrößern Sie diese Vorlage auf 175 % und Sie erhalten den Bogen in DIN-A4-Größe.

## Feedbackregeln für das gemeinsame Üben der sprachförderlichen Strategien

Jedes Feedback Ihrer Kolleginnen nach einer Übung oder einer Aufnahme hilft Ihnen, sich selbst und Ihre Wirkung auf andere besser kennenzulernen.

Beim Feedback-Geben sollten Sie allerdings bestimmte Regeln berücksichtigen, damit die Rückmeldung für den Adressaten auch konstruktiv und hilfreich ist:

**1** Geben Sie Feedback immer direkt an den Adressaten und sprechen Sie die Person direkt an. (Sprechen Sie **zu** und nicht **über** jemanden, dem Sie Feedback geben.)

Beispiel: „Elke, als Du vorhin ...“, **nicht:** „Als sie vorhin ...“ (zur Gruppe/zum Leiter gewandt).

**2** Nennen Sie möglichst konkrete Beobachtungen. Halten Sie sich mit Spekulationen darüber zurück, warum der andere sich so verhalten hat.

Beispiel: „Inge, mir ist aufgefallen, dass Dein Blick häufig im Zimmer umher wanderte.“, **nicht:** „Inge, Du hast Dich gar nicht für das interessiert, was die Kinder erzählten.“

**3** Bemühen Sie sich, eine Sprechweise zu etablieren, die das Selbstwertgefühl des anderen nicht schädigt und trotzdem das Ziel erreicht.

**4** Sprechen Sie in Ich-Botschaften, d.h. berichten Sie von Ihren eigenen (=subjektiven) Beobachtungen und Eindrücken. Dann fällt es dem Beteiligten leichter, Ihr Feedback anzunehmen.

Beispiel: „Ich habe nicht verstanden, warum du ...“, **nicht:** „Man versteht einfach nicht, warum du ...“

**5** Kritisieren Sie nicht zu viel! Jedem Menschen fällt es schwer, Kritik auszuhalten. Eine Mischung aus positiven und negativen Bemerkungen ist leichter zu akzeptieren.

### Tipps, wenn Sie ein Feedback bekommen:

1. Lassen Sie den anderen ausreden. Sonst werden Sie nicht erfahren, was der andere zu sagen hat.
2. Sie müssen sich nicht rechtfertigen oder verteidigen. Nehmen Sie das Gesagte als die (subjektive) Meinung des anderen an. Sie müssen ihn nicht richtig stellen.
3. Fragen Sie nach, wenn Sie nicht richtig verstanden haben, was der andere meint. Wenn Ihnen klar ist, was der andere sagen will, können Sie entscheiden, ob es für Sie daraus etwas zu lernen gibt.
4. Ja, und: Freuen Sie sich über das Feedback. Wenn sich keiner äußern würde, hätten Sie keine Rückmeldung über Ihr Verhalten bzw. Ihre Wirkung auf andere. Das hört sich schwierig an, aber Sie werden sehen, das ist nicht so schwer.

**Viel Erfolg!**

## Literaturempfehlungen

Buschmann, A. (2009): Heidelberger Elterntraining zur frühen Sprachförderung. Trainermanual. München-Jena: Urban & Fischer.

Hellrung, U. (2006): Sprachentwicklung und Sprachförderung. Beobachten – verstehen – handeln. Freiburg: Herder.

Hempel, U. (2004): Sprechen wir gleich richtig!? Handbuch für Kindertageseinrichtungen. Sächsisches Staatsministerium für Soziales.

Kurtenbach, S. (2007): Spielst Du mit mir sprechen? Ein Elterntraining zur Förderung der kindlichen Sprachentwicklung. In: Bose, I. (Hg.): Sprechwissenschaft. 100 Jahre Fachgeschichte an der Universität Halle. Frankfurt am Main, 347-355.

Mayr, T. & Ulich, M. (2006): Seldak – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern. Beobachtungsbogen und Begleitheft. Freiburg: Herder.

Schlesiger, C. & Mühlhaus, M. (2011): Late Talker. Späte Sprecher – Wenn zweijährige Kinder noch nicht sprechen. Ein Ratgeber. Schulz-Kirchner Verlag.

Jetzt bestellen:  
Elternbriefe  
zur Sprach-  
entwicklung

Um als ErzieherIn mit Eltern über die sprachliche Entwicklung ihrer Kinder ins Gespräch zu kommen, hat das Landesmodellprojekt „Sprache fördern“ fünf altersspezifische, fröhliche Elternbriefe zur Sprachförderung entwickelt.

Paket mit 5 x 100 farbig gedruckten und fertig gefalteten Elternbriefen inkl. MwSt. und Lieferung innerhalb Deutschlands, Preis 50 Euro

zu bestellen unter:  
[www.sprache.bbw-leipzig.de](http://www.sprache.bbw-leipzig.de)



## Miteinander Lesen – Miteinander Sprechen

Praxisfilme  
zum  
Dialogischen  
Lesen



Im Verbund der  
**Diakonie**



gefördert durch  
den Freistaat  
Sachsen

Ein Unternehmen der  
**BBW**  
LEIPZIG  
GRUPPE

© 2011 Berufsbildungswerk Leipzig

Alle Rechte vorbehalten. Alle Daten urheberrechtlich geschützt und jegliches Kopieren verboten!

© **Berufsbildungswerk Leipzig**  
für **Hör- und Sprachgeschädigte gGmbH, 2011**

Landesmodellprojekt „Sprache fördern“  
Knautnaundorfer Straße 4  
04249 Leipzig

Text und Idee: Ulrike Kopinke

Layout: Uta Wolf | atelier-up.de

Fotos: ChristArt | Fotolia.com (Titelfoto)

Waltraud Grubitzsch (S.3 und S.9)

Druck: Diakonie am Thonberg

Printed in Germany 2011



Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen (ausgenommen davon sind dafür kenntlich gemachte Arbeitsblätter), Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und -verarbeitung in elektronischen Systemen.

[www.sprache.bbw-leipzig.de](http://www.sprache.bbw-leipzig.de)